

Das Alpine Museum in Bern wird zur Werkstatt: In der aktuellen Ausstellung arbeiten Handwerkerinnen und Handwerker aus Bergregionen und zeigen, was es heisst, heute von der Handarbeit zu leben. Nah am Alltag, jenseits von Romantik und Nostalgie.

Dreiviertel der Schweizer Fläche werden dem Berggebiet zugeteilt, eingeschlossen Jura, Voralpen und Talregionen von Bergkantonen. Rund ein Drittel unserer Bevölkerung lebt und arbeitet dort. Dies beweist, dass auch abseits des verkehrsbevorzugten Mittellandes erfolgreich produziert werden kann, teils in anderen Sparten mit entsprechenden Produkten. Die Kehrseite: Gewisse Alpental-Gegenden sind mit Industrieteppichen ähnlich dem Mittelland überbaut.

INNOVATIV UND KUNDENBEZOGEN

Das Eindringen der Industrie in die Alpengebieten vor Jahrzehnten brachte zunächst das traditionelle ländliche Handwerk in Bedrängnis. Diese Phase ist vorbei. Viele handwerkliche Aktivitäten entwickeln sich seither erfreulich. Kleinbetriebe haben häufig technologisch aufgerüstet, sich aber nicht von traditionellen Arbeitsweisen abgewendet. Mit industrieller Produktion können sie kaum mithalten, sich jedoch in idealer Weise auf kundenspezifische Produkte und Dienstleistungen einstellen. Auch für sie gilt wie in der ganzen Wirtschaft, wer nicht innovativ ist, hat längerfristig verloren

HAUTNAH DABEI

In der aktuellen Hauptausstellung des Alpen Museums sind verschiedene Handwerksbetriebe aus dem ganzen Berggebiet vertreten: Eine Schindelmacherin, ein Schreiner, eine Weberin, eine Schuhmacherin, ein Skihersteller, ein Käser und eine Geigenbauerin. Sie sind quasi die Vorzeigebeispiele. Oft ist eine oder einer davon in der eingerichteten Gastwerkstatt am Arbeiten. Mit Werkzeugen, Produkten und Filmen erfährt man Zusätzliches, ja man darf sich sogar selbst in der Schindel-Herstellung versuchen.

WIE VIEL IST EIN HANDTUCH WERT

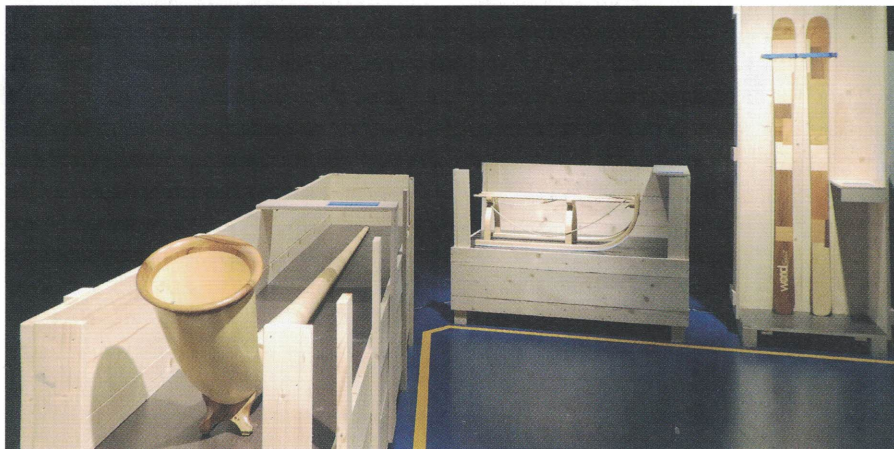
Einheimischen Produkten wird ganz allgemein wieder mehr Beachtung geschenkt. Interessant deshalb auch die Station über die Werte der Produkte. Beispiel: Für wie viel Franken würden wir ein gewobenes Handtuch erwerben. Hier spüren wir, dass uns bei manchen Artikeln die Preisrelationen nicht mehr vertraut sind. Unsere Orientierung ist durch massen gefertigte, häufig ausländische Produkte beeinflusst, die von Online-Shops, Warenhäusern wie auch Fachgeschäften angeboten werden.



Wie viel ist uns dieses Bündner Handtuch wert?

DER ROHSTOFF VON DANEBEN

Im Alpengebiet hatte man seit je her ein besonderes Verhältnis zu den Materialien. Abgeschiedenheit und Kargheit liessen nur eine bescheidene Auswahl zu. Man baute und arbeitete vorwiegend mit dem was die Gegend anbot und machte keine schlechten Erfahrungen. Für die Schindelmacherin aus dem Safiental wächst das beste Holz für das Stalldach neben dem Stall. Ähnlich gilt dies für andere Rohmaterialien, etwa Schafwolle für Strickwaren oder Kräuter und Fette für Kosmetik- und Heilmittel. Die Ausstellung gibt auch Einblick in das Thema Berufslehre. Welche Motive sind für junge Menschen entscheidend, welche Berufe sind im Berggebiet vorhanden, gefährdet, ausgestorben. Kurzum, ohne es vorauszu-sehen, hat das Alpine Museum ein in das gegenwärtige Umfeld passendes Thema gesetzt. ■



Die Palette der Produkte aus den Berggebieten ist gross und nicht selten exakt auf Kunden zugeschnitten

Mehr zum Thema:
www.sac-zug.ch/kultur